

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 13. Oktober 1886.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz: Jährlich . . . . .	Fr. 6 —
Halbjährlich . . . . .	3 —
Vierteljährlich . . . . .	2 —
Postunion Jährlich: . . . . .	8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus  
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen  
**Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.**  
 Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Wiederholungen . . . . .	10 "
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "

## Freiheit, Gleichheit & Brüderlichkeit

Die „Verner Volkszeitung“ brachte vor einiger Zeit unter obigem Titel folgenden von einem Luzerner Arbeiter eingesandten trefflichen Artikel:

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Wie schön klingen diese Worte aus den großmüthigen Redensarten gewisser Tageshelden in den Zeitungen und von den Rednerbühnen herab. Ja, man könnte glauben, wir Schweizer wären die glücklichsten freien Menschen der Erde und hätten Alles was unsere Herzen begehren: Freiheit und Gleichheit in unseren Schulen, im Kirchen- und Gemeinwesen, Gleichheit in den Gesetzen und Brüderlichkeit in jeder Noth und Gefahr. Allein, wenn man die Sache genau untersucht, so findet man Vieles, was dieser schönen Devise durchaus nicht entspricht. Es mochte zu früheren Zeiten in unserem Vaterlande so sein, wie im 3. Lesebuch für die Elementarschulen des Kantons Luzern u. A. zu lesen ist: „In der alten Heimat (also in der Schweiz) wohnt ein gefittetes, gewerbeschäftiges Volk von derselben Sprache, demselben Glauben und denselben Sitten. Die Glocken der Kirche laden zum Gottesdienste; Schulen allerlei Art bieten der Jugend Gelegenheit, sich zu bilden; weise Gesetze regeln das gesammte Leben und Eigenthum der Bürger vor Unrecht und Gewaltthat. Sonach bietet die alte Heimat Alles, was zu einem frohen und beglückten Leben dient.“

Daß die Schweiz ein an Naturschönheiten reich gefegnetes Land wie kein anderes in Europa ist, das läßt sich nicht bestreiten und bietet uns hievon der alljährlich wiederkehrende Fremdenzufluß aus aller Herren Länder, welche Leute unsere Gebirge und Thäler, Wälder und Felder durchstreifen und Erholung suchen für Leib und Geist, den besten Beweis. Ein ganz anderes Bild aber öfnet sich dem Beobachter in unsern volkswirtschaftlichen Verhältnissen; da nimmt das Auge unter den Gemüthern der niederen Stände beunruhigende Erscheinungen wahr, die früher oder später für das gute Vaterland verhängnißvoll werden können, wenn nicht Hülfe kommt.

Freiheit muß der Mensch haben, aber es ist hier wie bei Allen, allzubiel ist ungesund. Wenn z. B. schon das 16jährige Mädchen und der 18jährige Bube nach Gesetz heirathen dürfen, wenn nach erfolgtem 16. Altersjahre die Kinder nicht mehr angehalten werden können zum Christenlehrunterricht, wenn sogar schulpflichtige Knaben und Mädchen die Wirthshäuser und Tanzböden besuchen dürfen, so halten wir und mit uns wohl alle vernünftigen Menschen dafür, daß eine solche Freiheit für ein Land nicht von Gutem sein kann. Aber eben, wer heute sich gegen solche Sachen auflehnt, wird als ein Finsterling angesehen, als ein Unaufgeklärter betitelt, ja man zeigt sogar mit Fingern auf ihn. Und was für Leute sind

denn diese Aufgeklärten? Vorab finden wir diese Hellden in den Wirthshäusern, es sind verjährt Studente, die lieber beim Viertisch als im Studierzimmer sitzen und das mit schwerem Schweiß von ihren Eltern verdiente Geld auf leichtsinnige Weise verjubeln; dann sind es Arbeiter, die zu Hause Frau und Kinder am Hungertuche nagen lassen und ihr Geld in unnützen Versammlungen und Vereinen verthun, es sind Herren, die durch die Politik sich auf den fettbesetzten Sesseln zu erhalten suchen. Und was verstehen nun solche Leute unter Freiheit und Aufklärung? Wer setzen mehr in die Kirche geht, wer gar nicht an einen Gott glaubt und dafür hält, es sei nach dem Tode des Menschen Alles aus, der ist nach ihrer Auffassung ein Freiheitsmann oder Aufgeklärter.

Zu viel Freiheit wird auch in vielen Familien den Kindern gewährt. Es ist keine Seltenheit mehr, bis spät in alle Nacht hinein schulpflichtige Kinder auf den Straßen lärmend und streitend anzutreffen; erlaubt sich eine ältere Person, dieselben zur Ordnung zu weisen, so muß sie riskiren, von den „Hoffnungsvollen“ für ihre Zurechtweisungen Schimpf und sogar Thätlichkeiten zu ernten und von deren Eltern sich Haß zuzuziehen. Solchen Eltern, die ihren Kindern bei Nacht alle Freiheit lassen, denen die Thüre stets offen gehalten wird, haben einmal eine schwere Verantwortung. Die Nachtzeit ist eben die gefährlichste Zeit für die Jugend; es entstehen nicht nur Streitigkeiten, sondern auch Bekanntschaften, die manchmal nur Spott und Schande auf Familien und Verwandte und der Gemeinde neue unliebsame Bürger und Bürgerinnen bringen.

Und nun kommen wir noch auf die vielgepriesene Gleichheit und Brüderlichkeit zu sprechen. Wir verstehen nach unserer Auffassung unter Gleichheit, daß alle Bürger vor dem Gesetze gleiches Recht erhalten und unter Brüderlichkeit, daß Keiner dem Andern ein Unrecht zufügt, und dem Bedrängten ein Jeder nach Kräften mit Rath und That zur Seite steht. Allein auch hier bietet die heutige Zeit ein ganz anderes Bild. Vor dem Gesetze sind alle gleich, wird behauptet, obgleich gerade das Gegentheil wahr ist. Wir wollen keine alten Wunden aufreißen. Das gegenwärtige Jahr bietet leider Beispiele genug, welche die Phrase von der Brüderlichkeit Lügen strafen. Wir denken z. B. an den bekannten Mariahilf-Refurz. Bekanntlich möchten die Alt-katholiken Luzern's die den römisch-katholischen Gläubigen gehörige Mariahilf-Kirche an sich zeigen; wie recht und billig wurde ihr Gesuch von der Regierung abgewiesen. Nun haben dieselben ihre Zuflucht bei den Bundesbehörden gesucht. Nachdem verschiedene Meinungen in Wort und Schrift an die Oeffentlichkeit gedrungen und die Mehrzahl des Volkes sich auf die Seite der Römisch-Katholischen gestellt, hat die Bundesversammlung die Angelegenheit auf nächste Sitzung

verschoben. Was nun herauskommt, wird die Zeit lehren und wir wollen bis dahin der Sache nicht vorgreifen. Das aber ist Wahrheit, daß wenn eine Glaubensfekte nur darauf losstreut, andern Genossenschaften ihr Eigenthum unrechtmäßig wegzunehmen, der Herrgott kein Wohlgefallen an ihrem Dienste haben kann. Wenn also die Altkatholiken nicht so viel Geld zusammenbringen, um ein eigenes Kirchlein bauen zu können, mögen sie lieber ihre kirchlichen Handlungen einstellen, sie haben schon genug Unfriede gestiftet in unserm Lande, es braucht keiner neuen Thaten mehr. Wir sehen also hier am besten, wie wir eine Gleichheit und Brüderlichkeit haben: in Genf, Zürich, Bern u. c. haben die Altkatholiken die Römisch-Katholiken aus ihren Gotteshäusern verdrängt und stets bei der hohen Landesbehörde Schutz gefunden. Was Wunder deshalb, wenn sich die Hintangesetzten empören gegen solche Verfolgungen und engerische Abhülfe verlangen! Es hat Alles sein Ende und so kommt es auch hier. Von da und dort laufen Berichte ein, es seien anarchisistische sozialistische und nihilistische Erscheinungen an den Tag gekommen. Woher kommt das? Einfach daher, weil man alles Religiöse aus den Schulen und Familien vertreibt, dagegen aber dem Wucherwesen, der kulturkämpferischen Raubgier, dem Wauschwindel u. s. w. freien Spielraum läßt.

Es ist uns jüngst ein Buch in die Hände gekommen, betitelt: „Der Ueberfall in Nidwalden im Jahre 1798.“ Nur mit Schaudern lasen wir, wie die Franzosen ihre Freiheit und Gleichheit im Kanton Unterwalden einführten mit Gewalt. An einem Tage sollen die Franzosen bei 100 Weiber, mehr als 100 Greise und über 50 Kinder auf barbarische Weise niedergemetzelt haben. 547 Wohnhäuser, Kirchen und Kapellen wurden muthwillig niedergebrannt. An Straßen und Kirchwegen wurden die Leichname auf den Kopf, die Füße in die Höhe, an Häge und Säune gestellt.

Das einfache Morden war ihnen nicht genug, Hände und Füße abhauen, Augen ausstechen, Finger abschneiden, Bauch aufschlitzen, Wöchnerinnen bis zum grausamen Tode quälen, war diesen Freiheitshelden ein Vergnügen. Kreuze wurden umgerissen und Bildnisse des Heilandes mit Säbeln zerhauen. In der Kirche zu Stans sollen nachher bei der Reinigung Menschengedärme aufgehängt an Stühlen gefunden worden sein. In Buochs wurde der Schmied Durrer mit einer Kette an das Haus gebunden, dann das Haus angezündet und er lebendig verbrannt. Genug dieser grausigen Beispiele; wer nicht einsteht, wie weit ein religionsloses Volk kommt, das nur Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit heuchelt, wird es vielleicht noch erleben können, wie aufrichtig es diese Apostel der Aufklärung meinen.

Wenn nun auch gegenwärtig keine solche Greuel mehr vorkommen, so hat uns die falsche Freiheit

ingen  
 det die Aufnahms-  
 a Schulzeugniß mit-  
 Kenntniße für den  
 r mit gewissenhafter  
 (0 644)  
 mut, Kaplan.  
 Schinen  
 Reparaturen  
 en.  
 Comp.  
 ng, Freiburg.  
 ndlung  
 Bahnhofstraße.  
 an  
 u gewähren.  
 lich ist, wird das  
 Artikel sind erster  
 ch & Komp.  
 e Aff  
 bis jetzt bekanten  
 ger & Cie.  
 rg.  
 werden gut und  
 a obern Charnemey-  
 nen Bremenga,  
 en. Leon Büchlin,  
 (1866)  
 erung.  
 86 von 1 bis 4 Uhr  
 ath von Rechtshalten  
 sammt Garten an  
 ng feilbieten lassen  
 ar 1887 anzutreten.  
 or der Steigerung  
 schon vorher beim  
 rden.  
 eipräsident:  
 Bächler.

dafür andere Martern gebracht. Vorerst sind es die Geldjuden, die den armen Teufel bis zum Tode plagen. Will der arme Arbeiter irgendwo in seiner Noth Geld herbeischaffen, so kann er nicht Sicherheit genug aufbringen, und wird ihm Geld geliehen, so hat er Zins und Zinseszins zu entrichten, daß ihm, wie man im Volksmunde zu sagen pflegt, das Viegen weh thut. Und wer sind die Blutsauger? Die Juden und Winkel-Agenten! Es ist darum nothwendig, daß unsere Behörden vor Allem gegen den Wucher einschreiten. Dann gibt es wiederum Geschäftsleute, die falliren und nachher es nobler geben können als je; der arme Arbeiter aber, der in gleichen Fall kommt, wird verachtet und beschimpft, während an Ersterem Tausende und Tausende verloren gehen und an Letztem vielleicht nur einige Franken. Auch hier thut Abhilfe noth.

Genug hievon. Unser letzte Wunsch ist der, daß sich das gute aufrichtige Volk weder durch Festpredigten von Fortschritt und Aufklärung, noch durch Wirthshaushelden und Zeitungen vom Glauben an einen Gott und an eine einstige Vergeltung abwendig machen läßt und, daß es treu zu seinem Vaterlande steht in innern und äußern Gefahren, daß aber auch unsere Landesbehörden stets nur dahin wirken, wahren Frieden, Wohlfahrt, Einigkeit und Religion dem Lande zu erhalten. Das walte Gott!

### Sidgenossenschaft

**Simplontunnel.** Der allerneueste Bewerber um den Bau des Simplontunnels ist ein Engländer, welcher ihn um die Summe von 60 Millionen Franken fest übernehmen will, und zwar würde er denselben doppelgleisig und normalspurig machen, Länge 45 Kilometer.

**Freies kath. Lehrerseminar in Zug.** Nach dem 6. Jahresbericht über das Schuljahr 1885/86 gestalten sich die finanziellen Verhältnisse sehr betrübend, da 1796 Fr. weniger eingingen, als letztes Jahr.

**Der Baslerische Diözesan-Cäcilienverein** zählt zur Stunde schon über 2,000 Mitglieder.

**Schwyz.** Am Donnerstag eröffnete die Stiftsschule in Einsiedeln das neue Schuljahr. Dieselbe wird von gegen 180 internen und gegen 50 externen Schülern besucht.

**Unterwalden.** In Sarnen wurde beim kantonalen Polizeiamt eingebrochen und eine Summe von 300 Fr. gestohlen, ohne daß die hl. Hermandad etwas davon bemerkte.

**Waadt.** Die anlässlich des Truppenzusammenzuges in der Umgebung von Peterlingen stattgehabten Kämpfen erinnern die „Gaz. de Laus.“ daran, welche strategische Bedeutung seit alter Zeit diese Ziblingsstadt der Königin Bertha hatte. Schon im Jahre 1133 fand bei Paverne eine große Schlacht (proslum magnam) statt, wie erst vor wenigen Jahren der Freiburger Staatsarchivar Schneuwly entdeckt hat. Er fand einen aus dem 16. Jahrhundert stammenden Auszug aus einer ältern Chronik, die früher in der Kirche Sain-Maire in Lausanne aufbewahrt wurde und jetzt verloren ist. Dr. Prof. G. von Wbß publizierte diesen Auszug im 12. Band des „Anzeigers für schweizerische Alterthumskunde“.

Diese Notiz meldet kurz, daß 1127 Graf Wilhelm von Burgund und Peter, Herr von Glane in Paverne ermordet wurden, und in Folge dieses Mordes 1133 bei dieser Stadt eine Schlacht geliefert wurden zwischen dem Herzog Konrad von Böhringen und der deutschen Partei einerseits und Amadeus, Grafen vom Genevois, und der welschen Partei andererseits. Die Welschen wurden vollständig geschlagen und seit dieser Schlacht behielt in der Gegend das deutsche Element die Oberhand über das welsche (et ex illa die theothonicæ in valuerunt contra Romanos).

So kurz diese Notiz ist, so gibt sie doch den Schlüssel zum Verständniß vieler Ereignisse. Sie macht es verständlich warum Wilhelm, Herr von Glane, Sohn des in Paverne ermordeten

Peter, sich aus dem weltlichen Leben zurückzog und 1138 die Abtei Hauterive nicht weit von seinem zerstörten Schloß stiftete und warum die Herzoge von Böhringen gegen Ende des Jahrhunderts die Städte Freiburg und Bern gründeten.

— Die Weinlese im Kanton Waadt findet fast überall mindestens eine Woche früher statt als im Vorjahre. Preise etwas hoch. Spital und Stadtgemeinde Vivis werden ihre auf 145,000 L. veranschlagten weißen Weine am 14. dies versteigern lassen.

— Der Graf von Paris gibt in royalistischen Blättern bekannt, er werde die Abordnungen aus Frankreich sowie die Privatbesuche in dem Grand Hotel in Vivis vom 8. bis 20. Oktober empfangen.

— Hr. Delessert, Buchhalter in Lausanne, hat ein interessantes Aftenstück entdeckt: einen authentischen Dienstbefehl des Generals Brune, Oberkommandirenden der französischen Invasionsarmee in der Schweiz, vom Jahre 6 der Republik an einen Bataillonschef, in dem der letztere beauftragt wird, die drei Wägen, welche sich im Jahre 1798 im Varengraben zu Bern befanden, nach Paris in eine Menagerie zu schaffen. Hr. Delessert will das mit der Unterschrift des Generals Brune und dem Wachsiegel der Republik versehene Dokument öffentlich ausstellen.

— Die vortrefflichen Weine von Montagay und Lüttr wurden zum Einheitspreise von 47 Ct. der Liter gekauft: im vorigen Jahre galten sie 73 Ct.

**Tessin.** Die Weinernte im Tessin fällt im Allgemeinen sehr gut aus. Die Qualität des neuen Weines wird gut sein, die Quantität größer als im vorigen Jahre. Der Preis für ansehnliche Waare schwankt zwischen 38 und 42 Rp. Die Weine von der segen. amerikanischen Traube sind mehr als die Hälfte billiger als die Weine aus der Landstraupe.

**Genf.** Die Gemeinde Cologny ist wohl die reichste Landgemeinde der Schweiz; sie zählt zwar nur 570 Einwohner, allein unter diesen 27 Millionen. Ihr ganzes Gebiet gleicht einem zusammenhängenden Park, aus dem die reichsten Herrschaftsstübe hervorschaun; eine Zuchart Landes kommt dort auf 8,000—12,000 Franken zu stehen.

### Ausland

**Frankreich.** Einem Berichte über die diesjährige Weinernte entnehmen wir, daß die Champagne und Burgund ihre Erwartungen übertroffen sehen, während die Charentes und die Gironde geringen Grund zur Zufriedenheit haben. Die Phylloxera hat auch dieses Jahr den Bordeaux-Weinen arg mitgespielt. Süd-Frankreich, Syreult und Roussillon können sich hingegen zu den Resultaten der neuen Pflanzungen Glück wünschen und was von alten verschont worden war, gibt reichlich und gute Lese. Am günstigsten lauten aber die Nachrichten aus Algerien, wo zwar schon seit einer Reihe von Jahren Wein gebant wird, aber ohne daß derselbe dem Gaumen der im Mutterlande wohnenden Trinker angenehm gewesen wäre. Man fand ihn allgemein herb und verzweifelte an seiner Verbesserung. Jetzt scheint es, daß dieser Fehler bei dem heurigen Wein viel weniger hervortritt, ja theilweise ganz verschwunden ist, und hofft man, gestützt auf die neuesten Wahrnehmungen, daß der algerische Wein seine spanischen und italienischen Konkurrenten in wenigen Jahren zur Verzeigung und Tonifizierung, gleichzeitig auch zur Färbung derjenigen des französischen Südens aus dem Felde wird schlagen können.

**Deutschland.** General Ulrich, Kommandant von Straßburg während der Belagerung im Jahre 1870, ist gestorben.

**Rom.** Der Papst beabsichtigt, wie es heißt, eine große Universität (universitas Leonina) im Lateran zu errichten. Die Oberleitung soll der Jesuiten-Kardinal Mazzella erhalten.

**Spanien.** Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Sagasta, Prä-

sidium, Moret, Auswärtiges, Castillo, Inneres, Alonso Martinez, Justiz, General Castillo, Krieg, Arias, Marine, Cavarro, Rodrigo, öffentliche Arbeiten, Puigcerver, Finanzen, und Balaguer, Kolonien. Das Ministerium hat am 10. dies den Eid geleistet.

**Belgien.** Wie der „Boss. Btg.“ aus Brüssel berichtet wird, soll das belgische Ministerium des Auswärtigen den Regierungen Begründung einer internationalen Telephonie vorgeschlagen haben; Deutschland und England haben angeblich bereits zugestimmt, Frankreichs Beitritt gilt als gesichert.

**Bulgarien.** Die Wühlereien des Generals Kaulbars unter den Offizieren der bulgarischen Armee scheinen einen vollständigen Bruch zwischen der Regentenschaft, und Rußland herbeiführen zu sollen. Die Regentenschaft, welche sich General Kaulbars gegenüber im Zustande der Selbstvertheidigung befindet, scheint dieses in der aller-nächsten Zeit durch einen entscheidenden Schritt zum Ausdruck zu bringen und die Großmächte bitten zu wollen, daß Bulgarien sich unter den Schutz der Großmächte stellen dürfe. Das Auftreten des Generals Kaulbars, der Bulgarien einschüchtern wollte, hat nur neue Erbitterungen hervorgerufen.

— Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien sind abgebrochen. Die bulgarische Regierung hatte nämlich an alle auswärtigen Agenten in Sofia — also auch an den russischen — die Weisung ergehen lassen, sie möchten dafür besorgt sein, daß ihre Landesangehörigen sich jeder Einmischung in die heute vorzunehmende Sobranje-Wahlen entsalzen, widrigenfalls Ausweisungen erfolgen würden. Auf diese gewiß sehr berechnete Weisung gab der russische Agent die Antwort, daß Rußland seine Landeskente gegen alle ungesetzlichen Handlungen der bulgarischen Regierung nachdrücklich in Schutz nehmen werde, ebenso wie sie es bisher verstanden habe, ihre Angehörigen in den Schranken strengster Gesetzlichkeit zu halten. Gleichzeitig theilte er mit, daß, bis er die Instruktionen des Generals von Kaulbars bezüglich des von Bulgarien erhobenen Zwischenalles erhalte, er die Auswechslung schriftlicher Mittheilungen zwischen der kaiserlichen Agentur und der bulgarischen Regierung für abgebrochen erkläre.

Hier wurde der Abbruch der diplomatischen Beziehungen seit vier Tagen vorausgesehen, da die Russen entschlossen waren, spätestens am Wahlstage zu brechen. Das Zirkular der Regierung war ein reicher Vorwand dazu. Die Bulgaren fassen die Lage ziemlich ruhig auf.

**England.** Als der katholische Priester Dr. Kavanagh Morgens in Kildare (Irland) die heilige Messe celebrierte, fiel einer der über dem Altar befindlichen, aus Holz geschnittenen Cherubim dem Geistlichen auf dem Kopf. Er stürzte mit solcher Gewalt auf dem Marmorboden, daß er binnen Kurzem den Geist aufgab.

**Rußland.** Die Annäherung der russischen halbamtlichen Presse gegenüber Europa kennt nachgerade keine Grenzen mehr. Oesterreich und Deutschland werden mit völliger Vernichtung bedroht, falls sie gegen Rußland sich auflehnen. Die „Now. Wremja“ z. B. schreibt neuestens: „Von allen europäischen Staaten ist gegenwärtig nur das monarchische Rußland in der That ruhig und mächtig. Wenn Rußland ein Schutzbündniß mit Deutschland schließt, so verschwindet Oesterreich-Ungarn von der Bildfläche und Frankreich kann seine Revanchepäne auf lange Zeit verschieben. Geht Rußland aber ein solches Bündniß mit Frankreich ein, so bleibt von der gegenwärtigen drohenden politischen Macht und Größe Preußens und des unter seiner Führung vereinigten Deutschen Reiches keine Spur übrig. Ebenso liegt das Schicksal Englands in den Händen Rußlands. Rußland hat die Möglichkeit, keine besondere Anstrengungen, ohne blutige Kriege, Indien von den auf ihm lastenden und ihm verhassten britischen Joche zu befreien. Bei wem soll nun Rußland um die Erlaubniß nachfragen, den russischen Einfluß in Bulgarien wiederherzustellen?“

Amerik  
Lanerin  
Begleiterin  
sie im „D  
Sie tonn  
Ueberreste  
fern im L  
nach Chic  
kennen un  
anlangten,  
Eisenbahn  
hat sie wi

Aus de  
in seiner  
des Hrn.  
maßen ver  
Deffe  
Herr Pöth  
J u s t i  
Supplean  
F i n a  
Supplean  
J u n e  
leant, Her  
Deffe  
Theraulaz  
P o l i z  
leant, Her  
M i l i t  
Herr Wed  
Anschlie  
im Falle  
Schaller s  
mentis ver  
k e i n e r l  
Wahl als

Ferman  
des Verein  
versammel  
ber. Morz  
Freiburg.  
öffnungsre  
in das T  
Mitglieder  
Anträge.  
den Besuch  
Tag Ferie  
waltung d  
besitzen fü  
halber Ta  
Es ist  
Verjamm  
lungs-Ver  
Erziehung  
Während  
im großen

Freibur  
Das Rom  
der nächst  
der Obstä  
staltünden  
Bezirk W  
Das N  
Anzahl W  
Wolobst a  
Rabatt zu  
werden zu  
Birnrieglin  
verkauft.  
zugsbeding  
sich bei H  
Vereins i  
schreiben  
Anzahl de  
Der nä  
stellung fü  
zu den bil

Saateb  
nerstag au  
den Opfer  
bermittelst  
Es ist n  
in die Rie  
nach Deff  
lassen hab

Amerika. Vor Kurzem reiste eine Amerikanerin auf der Eisenbahn nach Chicago als Begleiterin der Leiche ihres Mannes, den sie im „Osten“, in der Heimath, begraben wollte. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, die Ueberreste dessen, den sie zärtlich geliebt hatte, fern im Westen zurückzulassen. Auf dem Wege nach Chicago aber lernte sie einen jungen Mann kennen und lieben. Als die beiden Liebenden anlangten, ließen sie den geliebten Todten im Eisenbahndepot zu Chicago zurück und Niemand hat sie wiedergesehen. Amerikanische Fyphle!

### Kanton Freiburg

Aus dem Staatsrathe. Der Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 8. d. dies, in Folge Eintritts des Hrn. Pythou, die Departemente folgendermaßen vertheilt:

Öffentlicher Unterricht: Direktor, Herr Pythou; Suppleant, Herr Bossy.

Justiz und Kultus: Direktor, Hr. Wed; Suppleant, Herr Schaller.

Finanzen: Direktor, Herr Menoud; Suppleant, Herr Aebly.

Inneres: Direktor, Herr Bossy; Suppleant, Herr Theraulaz.

Öffentliche Bauten: Direktor, Herr Theraulaz; Suppleant, Herr Menoud.

Polizei: Direktor, Herr Schaller; Suppleant, Herr Pythou.

Militär: Direktor, Herr Aebly; Suppleant, Herr Wed.

Anschließend an Obiges sind wir laut „Liberté“ im Falle zu erklären, daß Herr Staatsrath Schaller selbst eine Veränderung seines Departements verlangt hat und daß somit Herr Pythou keinerlei Bedingung anlässlich seiner Wahl als Staatsrath gestellt hat.

Permanente Schulausstellung. Die Mitglieder des Vereins der permanenten Schulausstellung versammeln sich nächsten Donnerstag, den 14. Oktober, Morgens 9 Uhr im Mädchen Schulhaus in Freiburg. Nachfolgend sind die Traktanda: 1. Eröffnungsrede; 2. Wahl eines dritten Mitgliedes in das Direktionskomitee; 3. Aufnahme neuer Mitglieder, Vorlage der Rechnungen und freie Anträge. — Die Erziehungsdirektion gewährt den Besuchern der Versammlung für denselben Tag Ferien; ebenso gewährt die Eisenbahnverwaltung denjenigen, welche Legitimationskarten besitzen für den 13., 14. und 15. dies Billete zu halber Taxe.

Es ist zu bemerken, daß von nun an, die Versammlung des Permanenten-Schulausstellungs-Vereins jeweils mit dem freiburgischen Erziehungsverein tagen wird.

Während einiger Zeit wird die Ausstellung im großen Kornhausaal eröffnet.

Freiburgischer Obst- und Baumzucht-Verein. Das Komitee dieses Vereins hat beschlossen, daß der nächstjährige Konkurs für gute Instandhaltung der Obstbäume im Frühjahr 1887 im Brodebezirk stattfinden wird. Diesen Herbst werden in letztem Bezirk Wandervorträge abgehalten werden.

Das Komitee hat gleichfalls beschlossen eine Anzahl Aepfel- und Birnsecklinge dienlich zu Mostobst anzukaufen und gegen einen größeren Rabatt zu verkaufen, so z. B. Aepfelsecklinge werden zu 1 Fr. 30 anstatt zu 2 Fr. und die Birnsecklinge zu 1 Fr. 50 anstatt zu 2 Fr. 20 verkauft. Diejenigen, welche diese günstigen Bezugsbedingungen benutzen wollen, werden ersucht sich bei Hrn. Blanc-Düpont, Sekretär des Vereins in Freiburg, bis zum 20. Oktober einschreiben zu lassen, mit genauer Angabe der Anzahl der Secklinge.

Der nämliche bejorgt auch jedwede andere Bestellung für die verschiedenen Obstbaumarten und zu den billigsten Preisen. (Mitgetheilt.)

Saanebezirk. In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag wurde das Opfergeld aus den Opferstöden in der Kirche zu Gumschen vermittelst Einbruchs gestohlen.

Es ist wahrscheinlich, daß die Diebe am Abend in die Kirche geschlichen sind und am Morgen nach Öffnung derselben, dieselbe wieder verlassen haben.

Seebezirk. Der Monatsmarkt vom 5. d. war laut „Murtensbieter“ stark befahren. Aufgeführt wurden 307 Stück Groß- und 810 Stück Kleinvieh.

Die Nachfrage war ziemlich groß, jedoch mehr nach Schlacht- als nach Milchvieh. Wegen des Dionysius-Marktes in Boll fanden sich nicht viel fremde Händler ein; doch ist das aufgeführte Vieh größtentheils verkauft worden. Es wurden 12 Waggons spediert. Tendenz: Preise eher im Steigen.

Gregerbezirk. Der sogen. Dionysius-Markt in Boll, war dieses Jahr zahlreich besucht und hatte beträchtliche Dimensionen angenommen. Bekanntlich konnte letztes Jahr, wegen der Viehkrankheit der Markt nicht gehalten werden. Die Preise schwankten im Mittel zwischen 400 und 500 Franken; schöne Waare wurde mit 600 bis 700 Franken, ja ausgezeichnete Waare sogar mit 900 Franken bezahlt. Es wurde sogar ein Kauf zu 1,070 Fr. abgeschlossen. Vom Bahnhof Boll wurden an einem einzigen Tage in 102 Wagen 811 Stück Vieh spedit; man schätzt die Zahl der während der 3 ersten Tage verkauften Stück Vieh auf 1,500.

Im Allgemeinen ist der Markt ausgezeichnet verlaufen und hat jedenfalls mehr als ein Million Franken im Lande gelassen.

### Neuestes

Oesterreich. 18 Anarchisten wurden verhaftet. Es war geplant, das kaiserliche Schloss in Schönbrunn, das Parlament und Theater in die Luft zu sprengen.

Bulgarien. Nachrichten aus Sofia melden ernste Uneinigkeiten zwischen Karavelow, welcher die Begehren Rußlands annehmen wolle, und seinen Regentenschaftsfolger, die immer noch hoffen, die Zentralmächte werden eine Aktion Rußlands in Bulgarien verhindern. Man befürchtet, daß die Anwesenheit Karavelows in Schumla und Warna die Haltung der Armee ändere, welche entzweit und unzufrieden sei. Karavelow versuchte vergeblich, seinen Kollegen verständlich zu machen, daß ein Bruch mit Rußland, welcher unvermeidlich scheine, mit einer russischen Besetzung Bulgariens enden werden.

In allen Fällen ist die Situation der Regentenschaft unsicher. Es ist noch unbekannt, ob eine russische Besetzung oder einfach die Bildung eines Ministeriums Karavelow folgen wird.

— Eine Depesche aus Sofia, Abends 6 Uhr, meldet: Die Stadt ist ruhig, ausgenommen in der Nähe des russischen Konsulats, wo sich Bauern und Montenegrimier ansammelten.

Nach derselben Depesche feuerten Montenegrimier Revolvergeschosse gegen das englische und deutsche Konsulat. Der deutsche Konsul sei in wirklicher Gefahr gewesen.

### Landwirthschaftliches.

#### Zur Vertilgung der Distel im Herbst.

Schreibt Herr Joh. Feld in dem Württembergischen Wochenblatt für Landwirthschaft vom 19. September dieses Jahres Folgendes:

Eines der unsrer Kulturen am meisten schadenen Unkrauter ist die Distel (Cnicus acanlis). Während die anderen Distelarten, wie die Fellen- oder die Wege-distel sich auf steinigern Uferplätzen, an Gebüsch und an Wegen befinden, sucht die stengellose Stragdistel nur die Felder auf, sich daselbst ungeheuer rasch verbreitend. Sie ist ein niedriges Gewächs mit vielen stacheligen Blättern, zwischen denen, nur ein wenig sich über den Boden erhebend, das Blütenknospen emporragt. Wenn auch unsere Landwirthe alljährlich im Frühjahr dieselbe auf den Feldern ausstechen, so kommt sie bei solchen nicht gründlich ausgeführten Arbeiten immer wieder, noch dazu, wenn die Kulturen ein gründliches

Nachsuchen und Entfernen aller Wurzeln nicht zulassen. Die Distel überhaupt hat nämlich ein weit verzweigtes Wurzelwerk, welches nicht nur senkrecht in den Boden eindringt, sondern sich auch oft in der Tiefe eines Meters noch horizontal ausbreitet. Jede horizontale Wurzel treibt wieder Samenstengel in die Höhe. Wird ein Theil der Wurzel ausgehoben, so beißt sich die Pflanze durch zahlreiche Triebe den Verlust wieder herzustellen und vermehrt sich doppelt. Die abgetrennten über der Erde stehenden Stengel wie auch die kleinsten abgetrennten Wurzelstücke haben die Fähigkeit sich im Laufe der Jahre zu den größten Büschen zu entwickeln. Durch Pflügen und Eggen werden die Wurzelstücke zerissen und, wenn nicht gleich ausgelesen und entfernt, noch mehr vertheilt. Da jedes Würzelchen ausläßt, kommen viele Oekonomen auf den Glauben, daß die vielen kleinen Pflänzchen durch Samenausfall entstanden seien. Doch ist die Distel nur ein sehr schlechter Samenreifer und durch Samenausfall wenig zu befürchten. Um die ganze Pflanze vertilgen zu können, darf man nicht den Samenstengel allein austreiben, denn da, wie schon einmal angedeutet, die Wurzel horizontal liegt, bleiben meistens noch Reste in der Erde sitzen, die späterhin wieder frisch austreiben. Für den Garten eignet sich wohl die Vertilgung durch Aushebung der Wurzeln mit dem Spaten, doch für das Feld wird man schon eine Mengluttervorfrucht und sofort darnach Hackfrüchte bauen müssen, welche mit ihren dichten Blättern den Boden bedecken, den Disteln Luft, Thau, Licht und Sonne entziehen und dadurch das Wachstum verhindern. Selbstredend müssen einzeln aufstehende Disteln vernichtet werden. Auch der kommende Herbst ist recht geeignet, die Distel, besonders beim Aushacken der Kartoffeln, zu entfernen, doch müssen sämtliche Wurzeltriebe sorgfältig ausgelesen und vernichtet werden.

### Getreidebericht von Morischach 7. Oktober. Preise per 100 Kilogramm.

	Fr.	St.	Fr.	St.
Korn				
Ausländisch Weizen	23	—	25	24
Prima Ungarweizen	22	—	50	23
Gute Mittelsorten	21	—	00	00
Rumänischer	23	50	21	—
Russischer	22	50	24	50
Hafer	16	50	17	50
Braugerste ungarische	22	—	—	—
Weiß gelbes altes	18	—	19	—

Wochenmarkt vom 30. Sept. bis 7. Oktober: Eingang 4,823, Ausgang 4,182, heutiger Lagerbestand 15,108 Metzen.

Doppelbreite Drap des Dames (garantirt reine Wolle) à Fr. 1.75 Cts. per Elle oder Fr. 2.95 Cts. per Meter, versenden in einzelnen Metern, Rollen, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettinger & Co., Zentralhof, Zürich. (552)

### Holz-Steigerung.

Unterzeichnet wird am Montag, den 18. dies, von Morgens 9 Uhr an, im Bodenholtz bei Schmitten, ungefähr 300 Stämme Tannenholz, meistens für Bauholz und Brunnen-Röhren dienlich, an eine öffentliche Steigerung feilbieten. (O 669) J. Käfer.

### Zum Verkaufen oder zum Verpachten

Eine Mühle mit Zubehör und 2 1/2 Zucharten Land. Antritt am 1. Juni 1887. Nähere Auskunft ertheilt Drell, Fühl & Cie. in Freiburg. (O 668)

### Pacht-Steigerung.

Donnerstag, den 21. Oktober von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, werden die Geschwister Neuhaus im Ried, ihr in Ried gelegenes Heimgütlein, bestehend aus Wohnung, Scheune und 5 Zucharten gutes Mattland, an eine öffentliche Pachtsteigerung setzen. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen und können schon vorher bei Joh. Jos. Neuhaus, Bäckermeister auf der Rishalta eingesehen werden. Antritt auf Pacht nachten 1887. Die Steigerung findet im Gemeindegewerkschaftshaus zu Pfaffen statt. (O 671)

### Ueberraschend schöne Plättwäsche

erhält man beim Gebrauch der

## Amerikanischen Glanzstärke

von

### Fritz Schulz jun., Leipzig.



Alle erforderlichen Bestandtheile sind im richtigen Verhältniß vorhanden und deshalb selbst der ungebühten Hand sicherer Erfolg garantirt. Einfache Gebrauchsanweisung jedem Paket aufgedruckt, ebenso Schutzmarke „Globus“ und meine Firma, worauf zu achten bitte. Das Paket 25 Cent., zu haben in Freiburg bei Voecat & Bourgeois. — Karl Lapp. (Ma 3446 L) (O 674)

### Augenkrankheiten.

Dr. Verrey, Arzt des Spitals für Augen-  
kranke in Lausanne, hat seine Konsultationen seit  
dem 9. Oktober wieder aufgenommen.

Konsultationen alle Samstage (nicht wie  
irrtümlich alle Sonntage angezeigt war) von 12  
bis 2 Uhr, 60 rue de Lausanne, Freiburg.

### Pacht-Steigerung.

Montag, den 25. Oktober 1886 von 1 bis 4 Uhr  
Nachmittags, wird der Pfarreirath von Rechthalten  
die im Dorf gelegene Bäckerei sammt Garten an  
einer öffentlichen Pachtsteigerung feilbieten lassen  
für 6 Jahre, um am 22. Februar 1887 anzutreten.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung  
bekannt gemacht und können schon vorher beim  
Pfarreipräsident eingesehen werden.

Der Pfarreipräsident  
(O 657) J. J. Bächler.

### Zu Verkaufen oder zu Verpachten.

Ein Landgut in Rohr bei Tafers gelegen un-  
gefähr 26 Jucharten (3 Jucharten Waldung  
inbegriffen). Wünschenfalls können noch weitere  
angrenzende 18 Jucharten dazu vermietet werden.  
Der Miether hätte alle zur Bebauung des Gutes  
nöthigen Geräthlichkeiten zur freien Verfügung.

Eintritt in der Pacht nach Belieben.  
Für nähere Auskunft wende man sich an Hrn.  
Theodor Corboud, Direktor in Freiburg. (O 665)

En vente dans toutes les librairies :

### Méthode élémentaire

pour l'enseignement de la

### LANGUE ALLEMANDE

PAR

Charles KELLER

Professeur à l'Ecole polytechnique et au  
Gymnase de Zurich.

A. Partie pratique : Le matériel de la lan-  
gue présenté dans une suite d'exercices  
gradués.

B. Partie thorique : Résumé de la gram-  
maire allemande.

### QUATRIÈME ÉDITION

revue et augmentée.

Un beau volume de 404 pages, cartonné.

Prix : 3 francs.

ORELL, FUSSLI & CIE,

libraires-éditeurs.

(O 153) ZURICH et LAUSANNE.

### Eisenhaltiger Cognac Golliez

Syrop Golliez aus Nusschalen

Alkohol Golliez aus Pflanzlingen und Samen  
Amerikanisches Externum mit Kapillum

Zu haben in allen Apotheken: Pittet,  
VoCHAT und Bourgnicht in Freiburg; Por-  
celet, in Stäfs-am-See; Wegstein, in Kapfels-  
St.-Dioms; Südan in Boll; Golliez, in  
Murten.

Man hüte sich vor Nachahmungen,  
welche nicht mit der Fabrikmarke „Zwei  
Palmen“ versehen sind. (O 535)

Gegen Hautkrankheiten

### NEMO

Seifen

in allen

Apotheken.

O L 188 G O 579

### Ofenrohre

und

### Ofenrohrkapselknice

liefern äußerst billig

F. H. Richrath, Köln a. Rh.

(OF. 2272)

(O 630)

### Berge zu verpachten.

Zu verpachten auf 22. Jornung 1887 getrennterweise oder zusammen, die im obern Charmey-  
thal, Greberzbezirk gelegenen, dem Herrn Ma and rot angehörenden Berge mit Namen Bre m e n g a,  
Groshe-Stafel, Es Combes am Cran Maroz und les Sciernes.

Zur Kenntnissnahme vom Preis und den Bedingungen wende man sich an Hrn. Leon Büclin,  
Obergerichtschreiber in Freiburg. (O 666)

## VAN HOUTEN'S REINER CACAO

ein lösliches Pulver.

Die VERKAUFS- resp. DETAILPREISE für die Schweiz sind:

Per Büchse von <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilo netto Fr. 4 —

„ „ „ <sup>1</sup>/<sub>4</sub> „ „ 2 20

„ „ „ <sup>1</sup>/<sub>8</sub> „ „ 1 20

(O 591)

(M 6215 Z)

### Neueingerichtete Dampffärberei, Druckerei

### Chem. Wäscherei von S. Sager in Murten Chemische Wäscherei

für feinere Herren- und Damenkleider, Möbelstoffe, Teppiche wollene und baumwollene Bettdecken zc.

### Militärkleider, besonders Offiziersuniformen

mit Gold- und Silbergarnituren durch mein Verfahren wie neu hergestellt.

### Chemische Wäscherei für Priestergewänder.

Wasserdicht machen von Herrenkleider und Militärmänteln.

Filiale: Freiburg, rue de Lausanne, magasin de Mader oiselle Vivard.

Jeden Samstag werden im obern Stode des Gasthofes zum „schwarzen Kopf“ persönlich gefl.  
Aufträge entgegengenommen. (O 589)

### Eisen-, Metall- und Eisenwaarenhandlung von Rauch & Komp., in Freiburg, Lindenplatz und Bahnhofstrasse.

### Große Liquidation

in Folge der Geschäftsaufgabe, und daher von heute an

### Verkauf aller Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kein andere Geschäft ist in der Lage, ebenso günstige Kaufsbedingungen zu gewähren.

Da der Ausverkauf endgültig beschlossen und unwiderruflich ist, wird das  
Publikum höflichst eingeladen, diese günstige Gelegenheit zu benützen. — Alle Artikel sind erster  
Qualität. — Größeren Antäufen wird bedeutende Preisermäßigung gewährt.

(O 481)

Rauch & Komp.

### Pacht-Steigerung

Montag, den 25. Oktober 1886, von 1 bis  
4 Uhr Nachmittags, wird der Pfarreirath von  
Rechthalten die im Dorfe gelegene Schmiede sammt  
Garten an eine öffentliche Pachtsteigerung feil-  
bieten lassen. Antritt am 1. März 1887.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung  
bekannt gemacht oder können schon vorher beim  
Pfarreipräsidenten eingesehen werden.

Rechthalten, den 3. Oktober 1886.

(O 656) Der Pfarreipräsident:

J. J. Bächler.

### Colonisten nach Chili

und freie Auswanderer machen besonders auf-  
merksam auf die Reise des General-  
agent der chilen. Regierung Hrn. Davila-  
Sarrain am 6. November von Bordeaux, der  
sowohl während der Ueberfahrt als namentlich  
bei Landung in Chili speziell für die Mitreisenden  
besorgt sein wird und ersuchen baldige Anmel-  
dung, wer sich dieser überaus günstigen Gelegenheit  
bedienen will, bei der bevollmächtigten General-  
agentur Ph. Rommel & Cie. in Basel und  
bei ihren Agenten: Hr. Wülleret in Freiburg  
und im Filialbüro Nr. 19, Spitalgasse  
in Bern. (O 652)

### Für Kropfleidene.

Zeugniß.

Seit längerer Zeit mit einem größeren  
Kropfe behaftet, waudte ich mich brieflich an  
Herrn Bremicker, prakt. Arzt in Glarus,  
welcher mich in kurzer Zeit vollständig von dem-  
selben befreite. Die Kur ist leicht zu machen und  
erfordert keine Berufsstörung: die Mittel sind  
durchaus unschädlich. Ich halte es daher für  
meine Pflicht, Herrn Bremicker allen derartigen  
Leidenden, sowie Hautkrankheiten jeder  
Art zu empfehlen; derselbe garantiert für den  
Erfolg in allen heilbaren Fällen.

Uttweil, im August 1885.

(O 369)

H. Schopp.

## SCHOCOLAT Suchard

SUPÉRIORITÉ INCONTESTÉE,  
PRIX MODÉRÉ SE TROUVE PARTOUT

Thema: Die Nebenbeschäftigungen des  
Lehrers. Ref. Blangard (Giffers).

im oberrn Charney-  
amen Dremenga,  
Hrn. Leon Büclin,  
(U666)

AO

schweiz sind:  
r. 4 —  
2 20  
1 20

kererei  
Kurten

uvollene Bettdecken re.  
iformen

andlung  
nd Bahnhofstraße.

te an  
n zu gewähren.  
nflisch ist, wird das  
Alle Artikel sind erster  
t.  
auch & Komp.

leidene.  
riß.  
t einem größeren  
ich mich brieflich an  
t. Arzt in Clarus,  
t vollständig von dem  
ist leicht zu machen und  
ung: die Mittel sind  
nieder allen derartigen  
rankheiten jeder  
lbe garantiert für den  
Fällen.  
35.  
A. Schopp.

COLAT  
hard  
INCONTESTEE,  
TROUVE PARTOUT

# Sonntags-Blatt

## Freiburger-Beitung

O. I. X. Buchdruckerei des Wertes vom St. Paulus, Murtengasse 259, Freiburg (Schweiz) M. V. X.

Thema: Die Nebenbeschäftigungen des Lehrers. Ref. Blanchard (Giffers).  
Oktober 5. Tages. Vorst. Hr. Aeb. Anw.: Hr. Wäber, Hr. Oberamtman Delpach und sämtliche Lehrer des Kreises. Neuer Sekretär: Aeb (St. Antoni). — Thema: Was soll der Lehrer thun, um die Kenntnisse bei austretenden Schülern zu pflegen? Ref. Momb.  
1877. Oktober 18. St. Antoni. Vorst. Hr. Schopp, neuernährter Schulinspektor für den ganzen dritten Schulkreis. Anwesend: Kaplan Wäber und 20 Lehrer. — Thema: Kann und soll die Fortbildungsschule obligatorisch erklärt werden? Ref. Wohlhauser.  
1878. Februar 28. Tages. Anwesend: Herr Pfarrer Kappel und 21 Lehrer. — Thema: Diskussion über die Frage: Sollen die Schüler nach Klassen oder nach Geschlechtern getheilt werden? — Beschluß: Jede Konferenz soll mit einer Probekonferenz beginnen.  
Juni 13. Pfaffen. Anw.: Pfarrer Aeb und 22 Lehrer. — Thema: Was soll der Lehrer thun um die Sinnesorgane des Geistes und Gehörs beim Kinde zu leiten und zu schonen? Ref. Zbinden.  
Oktober 14. Freiburg. Anw.: Hr. Erziehungsdirektor Schaller, Oberamtman Bourqui, Notar Guony und 19 Lehrer. — Probekonferenz: Das Schulzimmer. Vorst. — Thema: Diskussion über: Welches ist der Zweck der Schulkommision?  
Die Konferenzen in Astenst. (Fortsetzung und Schluß.)

Die Konferenzen wurden gehalten von Hochw. Herrn Lektor P. Elias und Hochw. Hrn. Schopp, Schulinspektor. Der erstere verbreitete sich in seinen Vorträgen mit ebensoviel Fleiß als Gehässigkeit über die wichtigsten christlichen Glaubenswahrheiten mit Rücksicht auf die spezielle Christenpflicht des Lehrers, während der Hochw. Hr. Schopp in seinen Vorträgen die christliche Pädagogik und die doppelte Amtspflicht des Lehrers in und außer der Schule mit bekannter Wärme und Fertigkeit behandelte. Die Zeit zwischen den Vorträgen wurden mit Gebet, Betrachtung und Segnung ausgefüllt. Daß uns auch die nötige Recreation vergönnt wurde, braucht kaum zu erwähnen. Am Schluß wurden die hl. Sakramente empfangen, um für unsere guten Vorläge bei demjenigen die nötige Gnaden und Kraft zu suchen, der das Verdienst des Lebens ist.  
Vor der Entlassung hielt der Hochw. Herr Inspektor eine berebete und ergreifende Ansprache, in welcher er die Lehrer zu neuem Muthe und zur unermüdeten

lichen Ausdauer in Erfüllung ihrer hehren Amtspflichten aufmunterte; sodann verbanke er im Namen der Lehrerschaft dem Hochw. Hrn. P. Elias alles Gute, das er uns mit jenseit Geduld, Fleiß und Geschick erwiesen hatte und statiete schließlich dem Hrn. Direktor, den Herren Professoren und den ehrwürdigen Schwesern von Astenst für die freundliche Aufnahme und die gute Bewirthung den herzlichsten Dank ab. Der Herr Direktor antwortete, indem er die gute Haltung der Lehrer lobte und den Wunsch und die Hoffnung aussprach, die französischen Lehrer möchten dem guten Beispiele der deutschen Lehrer folgen und auch bald einem geistlichen Exerzitiun beiwohnen. Man traten wir neu getrübet und geküßt den stillen Heimweg an mit dem aufrichtigen Wunsche, bald wieder an einer solchen geistigen Erziehung theilnehmen zu können.  
Lieber Amtsbruder! Jetzt bin ich Dir und den geachteten Lehrern wohl schon etwas lange geworden; beschwene möchte ich zum Schluß eilen.  
Die Lehrerexerzitiun sind wohl ein Kind der Zeit, aber ein gutes, sie entsprechen einem wirklichen Bedürfnis und werden sich daher in allen katholischen Landen Bahn brechen zum großen Vortheil des Lehrers und seiner ihm anvertrauten Jugend und zwar sowohl in weltlicher als in geistlicher oder seelsüger Hinsicht, zum zeitlichen und ewigen Wohlergehen. Wenn aber je ein Ort wie geschloffen ist zur Einkehr und zur stillen Einkehr in sein Inneres, so ist es das allehrwürdige Astenst, das so wunderbarlich auf einer Halbinsel der Saane, im duffigen Weidenrin liegt, umschloffen einerseits von den schwarzen tannenbewachsenen Anhöhen; Astenst mit seinen impolanten tausendjährigen Gebäuden, umgeben von duffenden Gärten; Astenst mit seinen großen hümmelanschloffenen, herrlichen Bogenhängen und Kellen, worin der fromme Mönch nachhundertlang nur an und für Gott und das Wohl seiner und seines Nächsten Seelen dachte, lebte und wirkte, bis eine ruchlose Zeit und eine noch ruchlosere Hand ihn aus seinem geheiligten Eigenthum warf. Ja, hier sprechen eine tausendjährige Geschichte, künstlerisch geschmückte Chorstühle, Statuen und Gemälde so recht tief und eindringlich zum Herzen und fordern zum ernstlichen Nachdenken über Ziel und Zweck des menschlichen Lebens und über dessen eilende Vergänglichkeits auf.  
Astenst ist wie ein Phönix aus dem schweren Brandungslüfte entstanden. Alles steht wie verjüngt, herrlicher und schöner da, als je. Zur stillen Schönheit gesellen sich wohlthuende Keilichkeit und pünktliche Ordnung. Kurz, hier ist gut sein.  
Es grüßt Dich und die freundlichen Leser recht herzlich  
Dein  
Amtsbruder Landheimer.

**Briefkasten.**  
Witus. — Ueber „Gandarbeit der Mädchen“ ist uns ein Beitrag versprochen.

### An die Himmelskönigin.

Dort singet ihr Pfalmen  
Auf Hagareths Feld,  
Da trugst du dem Schopfe  
Den Heiland der Welt.  
Du wartst mit den Ehren  
Der Mutter geschmückt:  
Dich, Jungfrau, verehren  
Die Engel entzückt.  
Du festig verkürte!  
Soll hieret mit Klang  
Dich, Zugenbarmährte,  
Von Sternen ein Kranz.  
Maria, dich loben  
Die Engel am Thron,  
Auf den dich erhoben  
Dein göttlicher Sohn:

### Meister Knopp.

**Eine derbe, aber heilsame Exkursion.**  
Es war im Spätkommer des Jahres 1878, als in einer kleinen Stadt am Niederrhein das feierliche Glockengeläute und die prächtig geschmückten Häuser und Straßen vernünftigen ließen, daß man ein großes Fest feierte.  
Diese Voraussetzung war richtig; man beging das Fest des Kirchenpatrons, zu dessen Ehre alljährlich an diesem Tage eine feierliche Prozession die Stadt durchzog. Jeder bemühte sich nach Kräften, zur Erhöhung der Feier beizutragen. Schon geraume Zeit vorher hatten einige der wohlhabendsten Bürger zu diesem Zwecke eine Hauskollekte abgehalten, zu welcher auch der wenig Bemittelte freudig sein Scherlein beisteuerte.  
Zu Denjenigen, welche schon seit Jahren die genannte Kollekte abhielten, gehörte auch Meister Knopp, ein wohlhabender Schneidermeister, welcher mit seiner Gattin Sophie und der einzigen Tochter Anna in sehr guten Verhältnissen lebte. Er besaß

ein schönes, schuldenfreies Haus und außerdem ein hübsches Kapital an baarem Gelde; Arbeit hatte er meistens mehr, als er bewältigen konnte, und seine brave Frau und Tochter trachteten auf alle mögliche Weise ihm das Leben angenehm zu machen. Was konnte er mehr wünschen, um glücklich zu sein? wird sich mit Recht der geneigte Leser fragen. Ein Sprüchwort aber sagt: „Der Mensch ist nie zufrieden.“ Und dies bewahrheitete sich auch an Meister Knopp. Er war thätig bei der Arbeit früh und spät, kam pünktlich seinen religiösen Pflichten nach und lebte mit Jedermann in Eintracht und Frieden; außerdem ließ er sich aus allen Kräften das Wohl seiner theuren Vaterstadt angelegen sein. Konnte er da nicht mit Recht verlangen, daß solchen Verdiensten Anerkennung zu Theil werde? Der höchste Wunsch seines Herzens war schon seit Jahren, irgend ein Ehrenamt zu bekleiden; ein Stadtrath zu sein und als solcher das Wohl seiner Mitbürger zu befördern, das wäre das Ideal gewesen! Aber er machte, wie so viele Andere seines Schlages, die Erfahrung, daß das wahre Verdienst selten berücksichtigt wird. Zu Hause rümpferte er deshalb oft gewaltig über den Landauf und die Blindheit der Menschen welche das so nahe liegende Gute gar nicht beachten.  
Seine Frau bemühte sich dann nach Kräften, ihm begreiflich zu machen, daß er in seinen Verhältnissen doch viel glücklicher sei als Diejenigen, welche das Wohl und Wehe der ganzen Stadt auf ihren Schultern tragen müssen. Bei solchen Reden regte sich in Meister Knopp das Gefühl zukünftiger Größe, und er antwortete deshalb entrüstet: „Frau, rede nicht über Sachen, welche Du nicht kennst! Was wäre mir alle Mühe und Sorge im Vergleiche zu dem Hochgenuß, wenn da zum Beispiel in unsem Blättern stände: „Der Antrag des Stadtraths Knopp ist nach längerer Debatte mit Stimmenmehrheit angenommen worden!“ — oder: „Stadtrath Knopp hat eine glänzende Rede gehalten, die zum Schluß stürmisch applaudirt wurde!“ Ein schallendes Gelächter seiner besten Hälfte war die einzige Erwiderung auf solch thörichtes Geschwätz.  
Schon öfters hatte sich unter Meister gleichgenannten Freunden gegenüber geäußert, daß er gelommen sei, sein einträgliches Geschäft aufzugeben; er hoffe dann als Rentier eher zu seinem Ziele zu





F

Freiburg

Ab  
Für die Sch

Postunion Sä

Eine neue

Am 14. S  
Mika an die  
ihn in einem  
glücklichen M  
Regierung bei  
Indiens begli  
delbaren Ere  
Der Papst dri  
Freude über j  
nimmt dann  
Verhältnisse  
schen übrig la

Er erinnert  
Kleinen Portu  
derten, da da  
Asien und Oc  
fluß in der A  
staaten. Zu  
selben jedoch,  
hl. Kreuz Ch  
darauf bedach  
Glaubens in  
Die Päpste hä  
oft Beweise i  
wollens gekeh  
Behandlung j  
das Amt erle  
voll mit Bor  
aber auch das  
des portugiesi  
anerkennen u  
nicht nur das  
ausführen, so  
den Bischöfen  
zu heilen, we  
erlitten habe.

Die Schäd  
der That nich  
Bage Gueres  
betrachtet; ih  
nar die Kirch  
denn derselbe  
beraubt, dere  
des Volkes, i  
in der Form  
geringem An  
da wir im J  
für heilige G

„Wenn W  
zurückgehen r  
der Gottlosig  
vorigen Jahr  
die einzige un  
davon gewese  
Luft ergriff,  
die Geister d  
sturm große  
Diejenigen d  
welche glaube  
die Faktionen  
innern Zwist  
gen gebracht

„Doch, fät  
mocht, den  
vernichten, u  
Einheit sei  
Konstitution